

Liebe Mitbürger aus Bahrenfeld und Othmarschen,
liebe Kinder, meine Damen und Herren,
liebe Vertreter der Parteien aus Bürgerschaft und Bezirk!

Ich begrüße sie herzlich im Namen der Bürgerinitiative OhneDachIstKrach
der Bürgervereine Bahrenfeld und Othmarschen
der Gemeinden Lutherkirche, Melancthonkirche und Christuskirche

Vor einigen Tagen erhielt ich einen Anruf, den ich zitieren möchte:
„erinnern Sie sich noch an mich,
ich war auf der ersten Demonstration mit einem Plakat mit einer Gasmaske dabei“

In der Tat, an dieses Demonstrationsplakat erinnere ich mich!
und dann packt mich die Wut,
denn das war vor 14 Jahren.

Wenn die Baubehörde nicht immer wieder die Fakten geleugnet oder verniedlicht hätte,
wenn die Politik bisher mehr aufgebracht hätte als Lippenbekenntnisse
dann stünden wir hier seit 7 Jahren auf einem Deckel.

Trotzdem sind wir heute weiter als je zuvor
denn das Gutachten der DEGES (einer Planungsgesellschaft des Bundes für den
Fernstraßenbau)
sagt im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Ausbau der A7 unmissverständlich:

- vom Lärm dieser Autobahn sind in Hamburg 12300 Wohneinheiten betroffen, das sind
rund 30000 Menschen. Sie sind davon dermaßen betroffen, dass man sie nach heute
gültigem Recht schützen muss.
Darum sind die notwendigen Schallschutzmaßnahmen kein Almosen,
sie sind kein Geschenk,
- sondern das, was mindestens gemacht werden muss,
damit der Bund diese Autobahn überhaupt erweitern darf
- alle herkömmlichen Schallschutzmaßnahmen versagen vor diesem Krach. Wälle und
Wände sind nutzlos.

Die DEGES kommt zu dem folgenden Ergebnis :

auf der Basis der heutigen Stadtstruktur, Bebauung und Flächennutzung

- muss man 300 Meter ein Stück nördlich und südlich von unserem Standpunkt
überdecken, mehr nicht,
- muss man die anderen südlichen Bereiche durch Galerien schützen,
- muss man weiter nördlich durch pilzförmige Lärmschutzkonstruktionen den Lärm
mindern.

Wir haben aus unserem eigenen Erleben genau dies seit 14 Jahren immer gesagt:
es sind Zehntausende betroffen,
Wälle und Wände nützen nichts !

Wieso muss erst eine bundeseigene Planungsgesellschaft das bestätigen?

Wieso ist die Baubehörde im Interesse der betroffenen Bewohner nicht selber zu diesen
Erkenntnissen gelangt?

Die DEGES hatte nur den Auftrag Lärmschutz auf der Basis heutiger Bebauung zu planen, nicht aber im Sinne einer Stadtentwicklung zu planen
nicht aber die von uns geforderte notwendige Stadtteilreparatur umzusetzen.

Der Lärmschutz, der jetzt gebaut werden wird ,muss aber zugleich die Stadt reparieren.
Diese Autobahn hat die Stadtteile Bahrenfeld und Othmarschen in einer Weise zerstört, die heute so nie und nimmer noch einmal zugelassen werden würde.
Wenn dieser Zustand nicht dauerhaft festgeschrieben werden soll,
dann muss der Deckel länger werden.
Wir wollen, dass die Stadtteile in ihren Chancen befreit werden von der Zerschneidung,
von der Verhinderung jeder sinnvollen Entwicklung.
Darum muss der Deckel in Bahrenfeld und Othmarschen
wenigstens von der Behringstrasse bis zum Holstenkamp gehen,
darüber hinaus brauchen wir aber auch eine Lösung für die Weichenstrecke vor der
Tunneleinfahrt.

Politiker der CDU, SPD, GAL und FDP hatten wir vor der Wahl eingeladen,
die Position ihrer Partei darzustellen,
wohlgemerkt ihrer Partei, nicht ihre Privatmeinung.
Wir haben auch heute Vertreter der Parteien aus der Bürgerschaft eingeladen,
zu uns im Laufe unseres Zuges zu sprechen,
denn die Entscheidung, was hier gebaut wird, trifft die Hamburger Bürgerschaft.
Wir sind gespannt, was sie uns zu sagen haben!
Darum begrüßen wir
für die CDU: Hans Detlef Roock
für die SPD: Ingo Egloff
für die GAL: Katharina Fegebank
für die FDP: Hinnerk Fock

Lassen sie mich aus diesen Anhörungen die entscheidenden Sätze zitieren,
an denen wir die Politik heute und in Zukunft messen werden:
es sagte die CDU:

Der Deckel soll südlicher als im Konzept der DEGES beginnen,
also ab Behringstraße aus zwei Gründen:
Stadtreparatur und Schließen der Schneise, die durch die BAB7 entstanden ist.
Im Norden soll der Deckel bis zum Kielkamp gehen.
Finanziert wird das durch Grundstücksverkäufe irgendwo in Hamburg.

es sagte die SPD:

Geschlossener Deckel von der Behringstraße bis zum Holstenkamp, keine Galerie im Bereich
Behringstraße
Der Deckel ist fest im Wahlprogramm verankert, ohne Finanzierungsvorbehalte.

es sagte die GAL:

Wir waren und sind für den langen Deckel.
Wir nehmen das Geld nicht einfach aus dem Haushalt, sondern suchen nach anderen
Finanzquellen.
Der Entwurf der Handelskammer (für die „Gartenstadt Altona“) war gut.
Kleingärten auf dem Deckel sind und müssen möglich sein
und damit die Option auf Flächentausch zur Finanzierung

Die ganzen Texte finden sie auf unserer Internetseite: OhneDachIstKrach.de

Trotz dieser Aussagen heißt es im Koalitionsvertrag aber wieder:

„Ein Deckel über die A7 wird gebaut.

Die Länge des Deckels hängt von der Finanzierbarkeit ab.“

darauf folgt eine windelweiche Formulierung:

„Über die konkreten Streckenabschnitte wird anhand des städtebaulichen Nutzens und der wirtschaftlichen Verwertbarkeit entschieden.“

Wenn wir dies vergleichen mit den gerade zitierten Aussagen,
ist klar, dass uns das nicht reicht.

Von diesem „Ja, wenn, aber“ haben wir genug.

Deshalb erwarten wir von Ihnen,

von den von uns gewählten Volksvertretern, mehr:

nämlich dass das vor der Wahl Gesagte -wenigstens in Hamburg- auch nach der Wahl gültig ist.

dass auf ihr für die Partei abgegebenes Wort Verlass ist

dass deshalb der neue Senat eine Vorlage für die Bürgerschaft erstellt,

in der genau der lange Deckel von der Behringsstraße zum Holstenkamp ohne „wenn und aber“ festgeschrieben wird

dass die Bürgerschaft über die Parteigrenzen hinweg einmütig diesen Deckel beschließt

Sie meine Damen und Herren von der Politik,

unsere Vertreter im Parlament müssen wissen,

dass sie diese letzte und einmalige Chance ,die Wunde der Stadt zu heilen, nicht verspielen dürfen

dass ihre persönliche Glaubwürdigkeit hier auf dem Spiel steht

und damit der wesentlichste Grundpfeiler unserer repräsentativen Demokratie.

Wir Bürger dürfen nicht nachlassen unsere Abgeordneten daran und an ihre Zusagen zu erinnern.

Darum wollen wir uns jetzt mit der Deckelsamba auf den Weg machen durch die Baurstraße zur Brücke Walderseestraße.

An mehreren Stationen werden dann die Vertreter der Parteien, der Bürgervereine und die Pastoren der Gemeinden das Wort ergreifen.

Dam-da-Dam